



Einheit 1



*Autorinnen-Team
(siehe Seite 42)*

Gott schafft, was lebt

1. Mose 2,4b–25

Theologische Einleitung

Am Anfang der Bibel stehen nacheinander zwei verschiedene Schöpfungserzählungen, deren Entstehung rund vierhundert Jahre auseinanderliegt: Die erste Geschichte, 1 Mose 1, 1–2, 4a, ist ein priesterschriftlicher Text. Er wurde um 500 v. Chr. im babylonischen Exil verfasst, als das Volk Israel nach dem Zusammenbruch der staatlichen und sakralen Ordnungen eine neue religiöse und gesellschaftliche Ordnung aufbauen musste. Die zweite Erzählung, 1 Mose

2, 4b–25, ist die ältere. Sie wurde in der Zeit der grossen Könige David und Salomo um 950 v. Chr. vom sogenannten Jahwisten geschrieben. Der Autor (eventuell waren es auch mehrere) wird so genannt, weil er den Gottesnamen «Jahwe» (ICH BIN DA) verwendet.

Beide biblischen Schöpfungserzählungen weisen den Einfluss altorientalischer Vorstellungen auf. In Israels Umwelt existierten viele Schöpfungsmythen, welche die Welt und die

1 Gott schafft, was lebt



Entstehung des Lebens auf vielfältige Weise erklären.

Die priesterschriftlichen Redaktoren nahmen solche ältesten Traditionen aus ihrer Umwelt auf und bearbeiteten sie in ihrem Sinn. Ihre Geschichte unterscheidet sich deutlich von dem in Babylon gültigen Schöpfungsmythos «Enuma elisch»: Die Vorstellung, dass der eine Gott die ganze Welt erschafft, ist neu. In der Priesterschrift sind weder die Sonne, noch Gestirne, noch Tiere Götter, sondern Geschöpfe des einen Gottes. Die Schöpfung entspringt nicht einem dramatischen Kampf, sondern vollzieht sich durch Gottes Wort. Der Mensch ist nicht Gottes Diener, sondern sein Partner, sogar sein Beauftragter und Statthalter. Er kann frei und verantwortlich die Welt und ihre Zukunft gestalten. Als Ebenbild Gottes erhält der Mensch zudem eine einmalige Würde.

Die zweite, ältere biblische Schöpfungserzählung stellt den Menschen mit seinen grundlegenden Bedürfnissen in den Mittelpunkt. Gott gewährt dem Menschen Leben, Lebensraum (als Gabe und Aufgabe!) sowie mitmenschliche Gemeinschaft.

Gewährung des Lebens

Als Schöpfer der Erde und des Himmels formt Gott wie ein Töpfer bzw. eine Töpferin den Menschen aus Erde. Mensch (hebräisch «adam») und Erde (hebräisch «adama») gehören grundlegend zusammen. Deshalb bezeichnen wir den Menschen als «Erdwesen». Er war zuerst ungeschlechtlich. Erst durch die Erschaffung eines Gegenübers entstehen Mann und Frau.

Gottes Lebensatem macht das Erdwesen zu einem Lebewesen. Durch Gottes Atem sind alle Menschen miteinander und mit Gott verbunden.

Gewährung von Lebensraum

Die Erde wird erschaffen als Lebensraum für den Menschen und ihm anvertraut zum Bebauen

und Bewahren. Zum Menschsein gehört grundlegend ein verantwortlicher Umgang mit den geschenkten Lebensgrundlagen.

Gewährung von Gemeinschaft

Adam braucht ein ihm entsprechendes Gegenüber, damit er nicht allein ist. Die wie der Mensch aus Erde erschaffenen Tiere sind zwar seine Mitgeschöpfe. Durch ihre Benennung entsteht Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Aber ein Gegenüber als Hilfe zur Überwindung von Alleinsein ist kein Tier, sondern erst der wesensgleiche Mitmensch. Die hebräische Sprache verdeutlicht diese wesensmässige Entsprechung: *Isch* (Mann) – *Ischah* (Frau). Mit der Freude aneinander und damit an Gottes Schöpfung kommt die Erschaffung des Menschen zum Ziel.

Die Geschichte macht deutlich, dass Erde, Tiere und Menschen eng zusammengehörende Geschöpfe sind. Die Umwelt ist unsere Mitwelt. Sie ist von Gott für uns erschaffen und uns anvertraut zur sorgfältigen Pflege und Bewahrung.

Zum Menschsein gehört ein verantwortlicher Umgang mit den Lebensgrundlagen.

Erde, Tiere und Menschen sind eng zusammengehörende Geschöpfe Gottes.





Überblick

Ankommen, sammeln	Begrüssung im hinteren Teil der Kirche. Mäntel und Jacken können dort deponiert werden. Jedes Kind wird fotografiert. Diese Bilder werden anschliessend ausgedruckt, so dass sie für den Schluss der Feier verwendet werden können. Nach dem 10-fachen Triangelton (die Feier beginnt um 10 Uhr), gehen alle miteinander nach vorne. Die Kinder sitzen auf die im Kreis angeordneten Kissen, die Erwachsenen auf die Chorstühle.
Begrüssung	Begrüssung durch eine Leiterin. Kinder erzählen, was sie auf dem Weg zur Kirche alles gesehen haben. Kerzenritual
Lied	Kolibri 31: «Liebe Gott, mer wänd dir danke»
Gebet	Kinder werden dazu angeleitet, die Hände zu falten.
Input	Die Handpuppen-Maus Max erzählt, was sie auf dem Weg zur Kirche gesehen hat. Danach berichten die Kinder von ihrem Lieblingsort in der Natur. Anschliessend nochmals eine Strophe aus dem Lied singen (Kolibri 31).
Erzählung	1 Mose 2
Spielerische Vertiefung	Erde und Wasser spüren. Während der Erzählung Magnetbilder an den Magnettafeln befestigen.
Lied	Kolibri 211: «Gott het alli Mönsche gmacht»
Vertiefung und Umsetzung	Bhaltis suchen (ein Stück Ton in einem Säcklein). Gespräch über das Bhaltis.
Gebet	
Segen	Als Segen wird das Lied aus Kolibri 113 gesprochen, alle reichen sich dazu die Hände.
Gemütliches Beisammensein im Stöckli	Die Kinder können in dieser Zeit einen Schöpfungsgarten gestalten und mit dem Ton aus dem Bhaltis etwas dafür formen.

1 Gott schafft, was lebt



Material

- Handpuppen-Maus «Max»
- selbstgestaltetes Liedblatt
- Flöte, Triangel
- in ein braunes Tuch eingepackte Erde in einem Korb
- Schale mit Wasser
- «Erdwesen» Adam und Eva (Schwarzenberger Figuren, ausleihbar)
- Sofortbildkamera oder Digitalkamera mit Drucker. Oder runde Spiegel mit Magneten (Spiegel ausleihbar)
- Magnettafeln (A2-Format) mit magnetischen Bildern von Tieren und Pflanzen (ausleihbar)

- fürs Bhaltis (pro Kind): ein Stück Modellierton, ein Pappteller, Naturmaterialien

Materialreservierungen und Downloads unter:
www.kirchliche-bibliotheken.ch/wzk/glaube

Zeitlicher Aufwand

Die Feier dauert in Kirchberg ca. 30 Minuten und ist für 10 bis 20 Kinder konzipiert. Anschliessend findet ein gemütlicher Teil mit Getränken und «Züpfen» statt, den die Eltern sehr schätzen.

Ablauf der Feier (im Detail)

Vorbereitung

- Unter die Sitzkissen werden Couverts mit den Magnetbildern von Pflanzen gelegt. Diese werden später auf die noch mit Tüchern zugedeckten Tafeln gelegt. Die restlichen Magnetbilder (Tiere) in einem Körbchen bereitlegen.
- In der Kirche werden die Päckchen mit den Bhaltis (Modellierton) versteckt.
- Erde in ein braunes Tuch packen und in einem Korb unter dem Stuhl der Leiterin verstecken. Eine Schale mit Wasser bereitstellen.
- Erdwesen: Adam und Eva bereitlegen.
- Instrument für Klang, z.B. Triangel, Klangschale, Flöte.
- Digitalkamera und Drucker oder Sofortbildkamera am Eingang bereithalten: Die Kinder werden beim Ankommen fotografiert. Ihre Bilder können sie später in der Feier mit einem Magneten auf den Tafeln befestigen. Zudem dürfen diese Fotos als Erinnerung an die Feier mit nach Hause genommen werden.

auf dem Weg zur Kirche gesehen hat, erzählt. Anschliessend berichten die Kinder von ihren Beobachtungen: farbig blühende Pflanzen, zwitschernde Vögel, glänzende Schneeberge etc. Die Schöpfung weist uns hin auf Gott, der auch heute mit uns ist. Als Zeichen dafür wird die «Fiire»-Kerze angezündet.

Lied



Kolibri 31: Liebe Gott, mer wänd dir danke

Gebet

Gott, wir dürfen heute zusammen feiern, singen, lachen und Dich loben. Du hast uns alle lieb. Jedes von uns so, wie es ist; denn so hast Du uns erschaffen. Danke, guter Gott, dass Du immer bei uns bist. AMEN

Input

Die Handpuppen-Maus Max staunt über die wunderbare Natur und leitet zur Geschichte über.

Ankommen, sammeln

Die Handpuppen-Maus Max nimmt das Thema «Schöpfung» auf, indem sie von dem, was sie



Geschichte

Die Leiterin holt unter dem Stuhl den schweren Korb mit dem braunen, mit Erde gefüllten Tuch hervor. Mit Hilfe der Kinder wird er in die Mitte gestellt und das braune «Paket» ausgepackt. Was steckt in dem braunen Tuch? Die Kinder beschreiben, tasten, fühlen und raten. Die Erde wird ausgepackt.



Erde entdecken. Mit weiteren braunen Tüchern kann die Erde vergrößert werden.

Die Erde ist der Boden, auf dem wir stehen; sie ist die Grundlage unserer Welt. Die Welt nennen wir deshalb auch Erde.

Klang (Klangschale, Triangel, Instrument...)

Am Anfang, als Gott Himmel und Erde erschuf, gab es noch gar nichts. Es gab kein einziges Geräusch. Man hörte keine Autos oder Flugzeuge, weil die noch gar nicht erfunden waren. Man hörte auch keine Menschenstimmen, kein Lachen oder Weinen, weil es noch keine Menschen gab. Ja, es gab uns noch nicht – das können wir uns gar nicht vorstellen. Es gab auch keine Tierlaute, keine Vogelstimmen, kein Muhen der Kühe, nicht ein einziges Atmen. Es war einfach ganz still.

Stille kurz aushalten

Es gab auch noch keine Pflanzen, kein bisschen Grün. Stellt euch das vor: Alles war leer und still. Nirgends war etwas, das Leben in sich trug.

Da dachte Gott bei sich: «Das will ich ändern.» Und auf der Erde begann sich etwas zu regen.

Die Leiterin nimmt eine Schale mit Wasser und lässt das Wasser durch die Hand rinnen.



Hörst du, wie der Wassertropfen fällt?

Wasser brach aus der Erde hervor; zuerst wenig, dann immer mehr. Das Wasser sammelte sich in Bächen, die lustig über Steine hüpfen. Die Bäche liefen zusammen und bildeten mächtige Flüsse. Das Wasser trankte die Erde.

Die Schale mit dem Wasser wird auf die Erde gelegt.

Das Wasser veränderte die Erde.

Evtl. Kinder erzählen lassen, was passieren wird. Die Moderation könnte eine zweite Person machen.

Sie wurde grün.

Die Tafeln werden «enthüllt». Als Ersatz können grüne Tücher ausgelegt werden.

Da nahm Gott von der Erde. Gott ging vor wie ein Töpfer oder eine Töpferin und formte aus der Erde ein Erdwesen. Gott formte ihm einen Kör-

1 Gott schafft, was lebt



per mit Armen und Beinen und gab ihm einen Kopf mit Haaren, Augen, Nase und Mund. Noch lag das Erdwesen einfach da.

Leiterin trägt das Erdwesen, eine nackte Schwarzenberger Figur, in der Hand und zeigt sie den Kindern.

Da hauchte Gott das Erdwesen an, ganz fein.

Die Leiterin fragt die Kinder: «Könnt ihr in eure Hand hauchen, ohne dass man es hört, aber so, dass ihr es gerade noch fühlt?» Kinder versuchen lassen.

So fein hauchte Gott das Erdwesen an und hauchte ihm so seinen Lebensatem ein. Und das Erdwesen begann zu leben.

Die Leiterin richtet das liegende Erdwesen in ihrer Hand auf.



Adam, das Erdwesen.

Gott freute sich sehr darüber und sagte: «Du bist Adam; das bedeutet Erde. Aus Erde habe ich dich geschaffen. Du sollst einen guten Platz haben zum Leben. Ich werde dir einen schönen Garten pflanzen, wo du sein darfst.»

Und Gott pflanzte einen wunderbaren Garten an, mit grossen Bäumen und blühenden Büschen, mit duftenden Kräutern und farbigen Blumen. Gott leitete Flüsse durch das Land, damit es immer genug Wasser für alle Pflanzen hatte.

Klang (Klangschale, Triangel, Instrument...)

Die Kinder nehmen die Couverts mit den Bildern von Pflanzen unter den Kissen hervor. Die Bilder dürfen sie in die Tafeln hineinlegen (evtl. mit leiser Hintergrundmusik oder dem Kolibri-Lied 211: «Gott hät alli Mänsche (Pflanze) gmacht»).



Tier-, Blumen-, Gemüse- und Pflanzenbilder werden aus einem Körbchen gezogen...



...und an der Magnetwand befestigt

Klang (Klangschale, Triangel, Instrument...)

Gott setzte Adam in den Garten und sagte zu ihm: «Hilf mir, den Garten zu bebauen und zu pflegen! Schau gut zu ihm!»

Das Erdwesen schaute den wunderschönen Garten an und freute sich.

Aber etwas fehlte ihm. Es war so allein. Es konnte niemandem erzählen, was es erlebte. Es konnte sein Glück und seine Erfahrungen mit niemandem teilen. Es war niemand anderes da. Alles war still.

Da merkte Gott: Es ist nicht gut, wenn ein Mensch allein ist. Und Gott handelte wieder wie eine Töpferin oder ein Töpfer und formte



aus Erde Tiere. Gott brachte die Tiere zu Adam, damit das Erdwesen ihnen einen Namen gab. Adam freute sich sehr, sah alle Tiere genau an und gab ihnen einen Namen.

Klang (Klangschale, Triangel, Instrument...)

Aus einem Körbchen nehmen die Kinder die Tierbilder, benennen die Tiere und legen das Bild in die Tafeln. Evtl. können Tierstimmen nachgeahmt werden, so dass ein Tierstimmenkonzert entsteht.



Ich gehöre zur Schöpfung!

Klang (Klangschale, Triangel, Instrument...)

Adam lebte jetzt in einem wunderschönen Garten mit vielen verschiedenen Pflanzen und Tieren. Aber das Erdwesen fühlte sich immer noch allein. Etwas fehlte ihm. Ein Geschöpf, mit dem es sein Leben teilen konnte. Jemand, mit dem es reden, spielen, singen und zusammensein konnte. Jemand, der es verstand. Adam fehlte ein Geschöpf, das in seinem Wesen ihm gleich war.

Da dachte Gott: «Ich will dem Menschen ein Gegenüber schaffen, das zu ihm passt.»

Gott liess Adam in einen tiefen Schlaf fallen. Gott nahm ein Stück von ihm und formte daraus einen anderen Menschen. Er war ähnlich wie Adam und doch ein bisschen anders. Es war ein Gegenüber.

Zweites Erdwesen zeigen.

Als Adam wieder wach war, freute er sich sehr! «Du passt zu mir», jubelte er, «viel besser als alle Tiere! Du bist ein Teil von mir. Ich bin ein Mann, du bist eine Frau. Ich nenne dich Eva, das bedeutet Menschenmutter, Leben.»

Die beiden konnten miteinander sprechen, spielen, diskutieren, manchmal auch streiten und sich wieder versöhnen. Sie lebten im Paradiesgarten und waren sehr froh. Sie dankten Gott für die wunderbare Erde.

Die beiden Erdwesen auf die Erde stellen.

Klang (Klangschale, Triangel, Instrument...)

Lied

 Kolibri 211: Gott hät alli Mänsche gmacht

So erzählt uns die Bibel, wie Gott einen wunderschönen Garten – unsere Erde – und die Menschen darin erschaffen hat. Gott liebte seine Erdwesen und sorgte gut für sie. Er nahm Anteil an dem, was sie erlebten auf seiner Erde; sie und ihre Kinder und die Kinder der Kinder und alle Menschen, die auf der Erde lebten.

Das ist bis heute so. Wir leben alle auf dieser wunderschönen Erde, die Gott geschaffen hat. Wir sind ein Teil von ihr. Wir dürfen sie bebauen und bepflanzen, leben von dem, was aus ihr wächst. Wir dürfen Freude an ihr haben und gut für sie sorgen.

Die Kinder dürfen die Fotos von sich in die Tafeln legen und mit Magneten befestigen. Dazu wird die Melodie vom Lied 211 gespielt. Zuletzt wird das Lied 211 noch einmal gesungen.

1 Gott schafft, was lebt



Alternative Gestaltungsmöglichkeiten

- Statt der Tafeln ein Schöpfungsbild mit Naturmaterialien, farbigen Tüchern, Holztieren und anderem Material gestalten.
- Bilder zeigen aus dem Buch «Adam und Eva und das Paradies», Jane Ray (Kerle 2004).
- Das Lied Kolibri 31 (Liebe Gott, mer wänd dir danke), kann als roter Faden zwischen den einzelnen Teilen immer wieder gesungen werden. Weitere Kolibri-Lieder, die sich eignen:
204: Gott hät di ganz wiit Wält
207: Us em Same, us der Ärde
210: My Gott isch so gross
156: Gott hät eus gärn
42: Alles, was ich habe
41: Weisst du, wieviel Sternlein stehen
30: Alles, alles chunnt us dine Händ

Vertiefung und Umsetzung

Die Kinder suchen in der Kirche die versteckten Bhaltis (eingepackte Stücke Modellierton).



Ich habe ein Bhaltis gefunden!

Nach dem Auspacken folgt ein Gespräch über die Bedeutung des Bhaltis. Dabei wird betont:

- Gott hat uns erschaffen – einmalig, wertvoll.
- Wir sind aus Erde, ein Teil der Erde. Tiere und Pflanzen sind unsere Mitwelt. Wir dürfen die Erde bebauen mit dem Auftrag, sie dabei zu bewahren und Sorge zu ihr zu tragen.
- Gott schenkt Leben durch seinen Atem. Dieser Atem verbindet uns mit Gott und mit den anderen Menschen.

- Bedeutung des Namens: Was einen Namen hat und benannt wird, erhält dadurch Einmaligkeit und Würde.

Mit dem Ton formen die Kinder Menschen und Tiere. Aus Naturmaterialien basteln sie einen Garten für ihre Geschöpfe. Im «Fiire mit de Chliine» in Kirchberg folgt dieser Teil erst nach dem Segen bei einem gemütlichen Zusammensein mit Kaffee, Sirup und Züpfe im «Stöckli».



Im «Stöckli» wird ein Schöpfungsgarten gestaltet.

Abschied

Gebet

Gott, Du hast für uns eine wunderbare Erde erschaffen. Wir dürfen sie bewohnen und bebauen und pflegen. Wir wollen Sorge zu ihr tragen. Wir freuen uns an den farbigen Blumen und Bäumen. Wir haben Freude an den vielen Tieren. Es ist schön, wenn die Sonne scheint. Wir wissen aber, dass es auch den Regen braucht, damit alles wachsen kann. Am meisten freuen wir uns über andere Menschen, die uns lieb haben, die mit uns spielen, die für uns sorgen. Gott, wir danken Dir für Dein grosses Geschenk! AMEN

Segen

Zum Segen machen Erwachsene und Kinder einen grossen Kreis und geben sich die Hände. Als Segen wird das Kolibri-Lied 113 (O liebe Gott, gib du-n-is d Hand) gesprochen.